

Statistischer Rückblick auf die wirtschaftliche Lage 1979

Zu Beginn des Jahres 1979 wurde eine Wachstumsrate von 4% für die folgenden 12 Monate prognostiziert. Die Ereignisse im Iran ließen diesen Wert sogar als optimistisch erscheinen. Nach den vorliegenden Berechnungen des Statistischen Bundesamtes hat sich das Wachstum im zurückliegenden Jahr beschleunigt und die Vorhersagen sogar übertroffen. Das Brutto-sozialprodukt, die umfassende Größe der gesamtwirtschaftlichen Leistung, erreichte eine reale Steigerungsrate von 4,4%. Wie aus nachstehender Aufstellung ersichtlich, hat sich die konjunkturelle Entwicklung in den letzten drei Jahren deutlich beschleunigt. In den beiden Halbjahren 1979 hat sich das Sozialprodukt in Preisen von 1970 gegenüber den Vergleichs-zeiträumen 1978 relativ gleichmäßig erhöht (im ersten Halbjahr +4,5%, im zweiten Halb-jahr +4,3%).

Veränderungen des Sozialprodukts gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in Prozent

Jahr	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1970
1974.	7,3	0,4
1975.	4,7	-2,0
1976.	8,7	5,3
1977*)	6,4	2,6
1978*)	7,5	3,5
1979*)	8,3	4,4

*) Vorläufiges Ergebnis.

Das Brutto-sozialprodukt in jeweiligen Preisen – also einschließlich der Preissteigerungen – erreichte 1979 knapp 1400 Mrd. DM. Gegenüber 1978 erhöhte sich die wirtschaftliche Gesamtleistung 1979 in der Bundesrepublik um 8,3%. In den Jahren 1977 und 1978 wurden Zuwachsraten von 6,4% und 7,5% erzielt. Die Halbjahreswerte des nicht preisbereinigten Sozialprodukts entwickelten sich parallel zu denen in konstanten Preisen (+8,5% im ersten Halbjahr, +8,3% im zweiten Halbjahr).

Die gesamtwirtschaftliche Leistung verteuerte sich im letzten Jahr um knapp 4% gegenüber 1978. Gemessen werden diese Veränderungen am Preisindex für das Brutto-sozialprodukt mit der Basis 1970 = 100. Der Preisanstieg bei den Gütern der letzten inländischen Verwendung hat sich deutlich beschleunigt. Die Teuerung lag 1979 mit 4,5% über dem Vorjahresstand. Von 1977 auf 1978 errechnete man eine Rate von 3,0%. In ähnlicher Größenordnung veränderte sich auch der Preisindex für den Privaten Verbrauch. Er erhöhte sich von 2,5% im Jahr 1978 auf 4,0% nach den letzten 12 Monaten. Der Private Verbrauch setzt sich in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung aus den Käufen der inländischen privaten Haushalte für den Konsum und dem Eigenverbrauch der Organisationen ohne Erwerbscharakter zusammen. Eine noch stärkere Verteuerung der Güter für die letzte inländische Verwendung trat bei jenen des Staatsverbrauchs und bei den Anlageinvestitionen ein. Der Preisindex für den Staatsverbrauch stieg im Berichtsjahr um 4,8% zum Vorjahresstand. Die Anlageinvestitionen erreichten eine indexmäßige Preisanhebung von 6,3% nach 4,5% im Jahr 1978. Ein Vergleich der Preisentwicklung des Brutto-sozialprodukts und der Güter der letzten inländischen Verwendung weist bei letzteren eine stärkere Verteuerung aus als bei der gesamt-

wirtschaftlichen Leistung. Dies ergibt sich aus einer Verschlechterung der Terms of Trade gegenüber 1978 um 3%. Die Terms of Trade geben nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung das Verhältnis der Preisentwicklung für die Gesamtheit aller ausgeführten Waren und Dienstleistungen zur Preisentwicklung aller eingeführten Waren und Dienstleistungen an. Gegenüber 1978 haben sich im letzten Jahr die Einfuhrpreise um 7,6% und die Ausführpreise um knapp 4,5% erhöht. Diese Werte besagen, daß im Export niedrigere Preise erzielt werden konnten, als andererseits für den Import bezahlt werden mußte. Im Vorjahr war eine entgegengesetzte Entwicklung zu beobachten. Die Einfuhrpreise waren um 2,5% rückläufig, während die Preise für die Ausfuhr um etwa 1% anzogen. Im Export erzielte die Wirtschaft der Bundesrepublik höhere Preise als für Importgüter ausgegeben werden mußten.

Das Bruttoinlandsprodukt hat 1979 zum Vorjahr wie das Bruttosozialprodukt real um 4,4% und nominal um 8,4% zugenommen. Das Bruttoinlandsprodukt unterscheidet sich vom Bruttosozialprodukt um den Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt.

Im Zuge der Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Leistung erhöhte sich auch die Zahl der Erwerbstätigen. Im Verlauf des Berichtsjahres wuchs die durchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen um 355 700 (1,3%) gegenüber 1978. Im gleichen Zeitraum reduzierte sich die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen um 117 000 (11,8%) auf 876 000 Personen. Damit hat sich der Abbau des Arbeitslosenreservoirs deutlich beschleunigt (1976: -1,3%; 1977: -2,8%; 1978: -3,6%). Bemerkenswert ist, daß im zweiten Halbjahr 1979 ein Rückgang um 14% zu verzeichnen war; im ersten Halbjahr wurde ein Rückgang von 9,9% erreicht. Die gesamtwirtschaftliche Produktivität, ausgedrückt in der Relation Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1970 zur Anzahl der im Berichtszeitraum durchschnittlich Erwerbstätigen, stieg im vergangenen Jahr um 3,1%. Ein Jahr zuvor lag diese Rate bei 2,4%.

Das Bruttoinlandsprodukt setzt sich aus den Bruttowertschöpfungen der verschiedenen Sektoren (Land- und Forstwirtschaft, warenproduzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr, Dienstleistungsunternehmen, Staat und private Haushalte) und den Einfuhrabgaben zusammen. Vermindert man diese Summe um die Einfuhrabgaben, die vom Staat oder den Institutionen der Europäischen Gemeinschaft bzw. der übrigen Welt auf eingeführte Güter erhoben werden, so erhält man die Bruttowertschöpfung der einzelnen Sektoren. Allgemein wird die Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche durch Abzug der Vorleistungen von den Produktionswerten ermittelt. Die Bruttowertschöpfung der einzelnen Sektoren, jedoch ohne Wertschöpfung des Staates, der privaten Haushalte und der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter, ergibt zunächst die unbereinigte Wertschöpfung der Unternehmen insgesamt. Zieht man hiervon die unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen und die abzugsfähige Vorsteuer auf Investitionen ab, so erhält man die bereinigte Bruttowertschöpfung des Unternehmenssektors. Die gesamte Bruttowertschöpfung der Volkswirtschaft ist die Summe aus bereinigter Wertschöpfung der Unternehmensbereiche und der Wertschöpfung des Staates (einschl. private Haushalte usw.). Die folgenden Ausführungen zur Entwicklung der Wirtschaftsbereiche beziehen sich auf die unbereinigten Werte.

Wie aus Tabelle 1 zu entnehmen ist, lag im Berichtsjahr die Zuwachsrate der realen Bruttowertschöpfung mit 4,4% deutlich über jener von 1978 (3,0%). Erheblich beschleunigt hat sich die Zunahme im warenproduzierenden Gewerbe mit 5,4% gegenüber 1978 mit 2,3%. Eine überdurchschnittliche Ausweitung erzielte auch die Bruttowertschöpfung im Bereich Handel und Verkehr mit 5% zum Vorjahr. Die Halbjahresergebnisse 1979 für die beiden Sektoren zeigen unterschiedliche Entwicklungen. Das warenproduzierende Gewerbe konnte

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen
(Mio. DM)

Tabelle 1

Jahr ¹⁾	Bruttoinlandsprodukt	Bruttowertschöpfung							Einfuhrabgaben
		insgesamt	Unternehmen ²⁾					Staat, private Haushalte ³⁾	
			zusammen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen		
In Preisen von 1970									
1976	790 590	763 830	703 090	24 230	402 640	122 210	154 010	89 280	26 760
1977	812 280	783 960	724 310	25 950	413 040	126 030	159 290	90 530	28 320
1978	838 180	807 630	748 020	27 050	422 690	131 540	166 740	93 150	30 550
1979	875 230	842 960	784 160	26 630	445 530	138 100	173 900	95 510	32 270
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %									
1976	+ 5,2	+ 4,8	+ 5,4	- 2,9	+ 6,2	+ 5,4	+ 4,8	+ 1,4	+ 15,9
1977	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,0	+ 7,1	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,4	+ 1,4	+ 5,8
1978	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,3	+ 4,2	+ 2,3	+ 4,4	+ 4,7	+ 2,9	+ 7,9
1979	+ 4,4	+ 4,4	+ 4,8	- 1,6	+ 5,4	+ 5,0	+ 4,3	+ 2,5	+ 5,4
In jeweiligen Preisen									
1976	1 122 820	1 090 020	987 700	32 770	541 330	175 390	238 210	149 430	32 800
1977	1 197 090	1 162 120	1 052 980	33 780	576 680	185 600	256 920	160 120	34 970
1978	1 283 270	1 244 710	1 130 160	34 490	620 620	196 710	278 340	170 790	38 560
1979	1 391 070	1 345 910	1 226 370	34 260	673 220	215 410	303 480	182 390	45 160
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %									
1976	+ 8,6	+ 8,4	+ 8,8	+ 6,5	+ 8,8	+ 8,8	+ 9,0	+ 5,9	+ 16,4
1977	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,6	+ 3,1	+ 6,5	+ 5,8	+ 7,9	+ 7,2	+ 6,6
1978	+ 7,2	+ 7,1	+ 7,3	+ 2,1	+ 7,6	+ 6,0	+ 8,3	+ 6,7	+ 10,3
1979	+ 8,4	+ 8,1	+ 8,5	- 0,7	+ 8,5	+ 9,5	+ 9,0	+ 6,8	+ 17,1

¹⁾ Ab 1977 vorläufiges Ergebnis. - ²⁾Unbereinigte Bruttowertschöpfung der Unternehmensbereiche, d. h. vor Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen und des Vorsteuerabzugs an Umsatzsteuer auf Investitionen. - ³⁾ Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbscharakter.

Quelle: Wirtschaft und Statistik, Heft 2/80, Statistisches Bundesamt.

im 2. Halbjahr eine Zuwachsrates der Wertschöpfung von 6,0% zum Vorjahreszeitraum erwirtschaften. Im 1. Halbjahr lag die Rate noch bei 4,8%. Im Bereich Handel und Verkehr war im Verlauf des Jahres 1979 eine Verlangsamung des Wachstums der Bruttowertschöpfung zu erkennen. Das 1. Halbjahr 1979 weist noch eine Erhöhung um 6,4% aus, während im 2. Halbjahr 3,7% gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1978 erzielt wurden. Eine reale Abnahme um 1,6% zum Vorjahr mußte die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft hinnehmen. Im 1. Halbjahr war noch eine Steigerung um 3,8% zu verzeichnen. Während des 2. Halbjahres 1979 ging die Wertschöpfung um 3,3% zum entsprechenden Vorjahreszeitraum zurück. Der Sektor Dienstleistungsunternehmen und der zusammengefaßte Bereich Staat, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter, hatten 1979 ein etwas verlangsamtes Wachstum der realen Bruttowertschöpfung im Vergleich zum Vorjahr. Der Staat erzielte 2,5% nach 2,9% und die Dienstleistungsunternehmen 4,3% nach 4,7%.

Aus Tabelle 1 ist zu ersehen, daß im letzten Jahr an der Ausweitung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen - mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft - alle Wirtschaftssektoren beteiligt waren. Die höchsten Zuwachsrates zum Vorjahr erzielten Handel und Verkehr (9,5%) sowie die Dienstleistungsunternehmen.

Der Rückgang der Wertschöpfung in der Land- und Forstwirtschaft sowohl real (1,6%) als auch nominal um 0,7% im Berichtsjahr ist zum Teil auf eine schlechte Ernte infolge ungünstiger

Wetterverhältnisse zurückzuführen. Bei dieser relativen Betrachtung ist zu beachten, daß ein Jahr zuvor überdurchschnittliche Ernteergebnisse zu verzeichnen waren, die zu einer Steigerung der Wertschöpfung von 2,1% gegenüber 1977 führten.

Der Zuwachs der nicht preisbereinigten Bruttowertschöpfung des warenproduzierenden Gewerbes um 8,5% zur Vorjahresentwicklung ist vor allem auf die Wertschöpfung im Baugewerbe zurückzuführen. Im Vergleich zu 1978 stieg diese real um 7% und in jeweiligen Preisen um 17%. Diese Werte lassen erkennen, daß in diesem Bereich erhebliche Preissteigerungen durchgesetzt werden konnten. Die Teilbereiche Energiewirtschaft (einschl. Bergbau) sowie das Verarbeitende Gewerbe hatten 1979 Erhöhungen der Wertschöpfung um 6% (real 5,5%) bzw. 7% (real 5%) zu 1978 zu verzeichnen. Die realen Wertschöpfungen der Bereiche Handel und Verkehr haben sich um 3,5% bzw. 7,5% und, in jeweiligen Preisen gemessen, um 9% bzw. 10,5% erhöht. Die deutliche Zunahme der Bruttowertschöpfung im Verkehrsbereich ist vor allem auf eine reale Steigerung von 9% bei der Nachrichtenübermittlung zurückzuführen.

Der Sektor Dienstleistungsunternehmen umfaßt die Bereiche Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen, die Wohnungsvermietung und sonstige Dienstleistungen. Die Bruttowertschöpfung des gesamten Sektors hatte 1979 einen nominellen Zuwachs von 9% zu verzeichnen. Zum Vorjahr (8,3%) war somit eine leichte Beschleunigung festzustellen. Von den Teilbereichen wies die Wertschöpfung der sonstigen Dienstleistungsunternehmen mit 10% die höchste nominelle Steigerungsrate auf, gefolgt von den Kreditinstituten und Versicherungsunternehmen mit 9%; die Wohnungsvermietung erreichte 6,5%. In konstanten Preisen dargestellt, erzielte 1979 der Banken- und Versicherungsbereich mit einem Zuwachs der Wertschöpfung um 7% zum Vorjahr das beste Ergebnis. Die sonstigen Dienstleistungen erwirtschafteten ein reales Plus von 4,5% gegenüber 1978 und die Vermietung von Wohnraum kam auf eine Mehrung der Wertschöpfung von 2,5%.

Die nominelle Bruttowertschöpfung des Staates, der privaten Haushalte und der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter stieg im Berichtsjahr um 6,8% gegenüber 1978. Die Wertschöpfung des Staates (ohne private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter) wird aufgrund der von den Behörden und Einrichtungen des Staates gezahlten Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit, der gezahlten Produktionssteuern und der Abschreibungen ermittelt. Die Wertschöpfung des Staates allein nahm real und nominell etwa im selben Umfang zu wie die Bruttowertschöpfung des Gesamtbereichs.

Nach der Darlegung der Entstehung des Sozialprodukts in der Bundesrepublik für das Jahr 1979 ist nunmehr auf die Verwendungsseite einzugehen. Es wird aufgezeigt, in welchen Wirtschaftssektoren die gesamtwirtschaftliche Leistung 1979 Verwendung fand und wie sich deren Entwicklung im Jahresverlauf gegenüber dem Vorjahreszeitraum darstellt. Aus Tabelle 2 ist zu ersehen, daß die Zunahme der Anlageinvestitionen im Vergleich zum Vorjahr sowohl real (8,5%) als auch nominell (15,4%) erheblich über dem Durchschnitt (Bruttosozialprodukt 8,3%) lag. Insbesondere im 2. Halbjahr hat sich die nominelle Rate auf 17,4% nach 12,9% im ersten Halbjahr – jeweils im Vergleich zu den Halbjahren 1978 – stark beschleunigt. Wie später noch ausgeführt wird, war die konjunkturelle Entwicklung im zurückliegenden Jahr vor allem von der Investitionstätigkeit gekennzeichnet. Die Vorratsveränderungen stiegen in jeweiligen Preisen von 9,3 Mrd. DM (1978) auf 29 Mrd. DM im Berichtsjahr. Der Anteil der Anlageinvestitionen am Bruttosozialprodukt weitete sich von 21,5% im Jahr 1978 auf knapp 23% im letzten Jahr aus. Die Lagerveränderungen stiegen anteilmäßig von 0,7% auf 2,1%. Besonders kräftig wurden die Bauinvestitionen – in jeweiligen Preisen gemessen – erhöht (17,2%). Ein Jahr zuvor lag die Rate bei 10,3%. Die Baumaßnahmen führten, nominal, im 2. Halbjahr 1979 zu einer Steigerung von 20,8% nach 12,8% im 1. Halbjahr. Nicht ganz so auf-

Verwendung des Sozialprodukts

Tabelle 2

(Mio. DM)

Jahr*)	In jeweiligen Preisen						In Preisen von 1970					
	Brutto-sozial-produkt	Privater Ver-brauch	Staats-ver-brauch	Anlage-investi-tionen	Vorrats-verän-derung	Außen-beitrag	Brutto sozial-produkt	Privater Ver-brauch	Staats-ver-brauch	Anlage-investi-tionen	Vorrats-verän-derung	Außen-beitrag
1976	1125000	623 590	227 190	231 890	+ 13 700	+ 28 630	792 000	441 010	141 010	173 200	+ 10 200	+ 26 580
1977	1 197 200	667 180	239 480	249 140	+ 11 900	+ 29 500	812 200	454 690	141 830	180 080	+ 8 600	+ 27 000
1978	1 287 500	707 910	256 790	276 460	+ 9 300	+ 37 040	840 800	470 370	147 310	191 350	+ 6 600	+ 25 170
1979	1 395 000	757 890	276 620	318 990	+ 29 000	+ 12 500	877 500	483 530	151 440	207 680	+ 19 800	+ 15 050

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

1976	+ 8,7	+ 8,0	+ 5,5	+ 8,1	-	-	+ 5,3	+ 3,4	+ 2,0	+ 4,7	-	-
1977	+ 6,4	+ 7,0	+ 5,4	+ 7,4	-	-	+ 2,6	+ 3,1	+ 0,6	+ 4,0	-	-
1978	+ 7,5	+ 6,1	+ 7,2	+ 11,0	-	-	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,9	+ 6,3	-	-
1979	+ 8,3	+ 7,1	+ 7,7	+ 15,4	-	-	+ 4,4	+ 2,8	+ 2,8	+ 8,5	-	-

*) Ab 1977 vorläufiges Ergebnis. Quelle: Wirtschaft und Statistik, Heft 2/80, Statistisches Bundesamt.

fällig war die Entwicklung bei den Ausrüstungsinvestitionen. Sie erreichten, nicht preisbereinigt, 12,6% nach 10,5% von 1977 auf 1978. Hier war im 2. Halbjahr 1979 sogar eine Abschwächung zum ersten Halbjahr sowohl nominal (13,1% auf 12,2%) als auch real (10,6% auf 9,5%) zu verzeichnen. In konstanten Preisen betrachtet stiegen die Bauinvestitionen um 7,4% zum Vorjahr und die Ausrüstungsinvestitionen um 10,3%. Im Gegensatz zu den Ausweisungen in jeweiligen Preisen stiegen die Ausrüstungsinvestitionen real stärker als die Baumaßnahmen. Die Preise für Ausrüstungen nahmen 1979 in etwa dem gleichen Maße zu wie in den vorangegangenen Jahren (2,5%), bei der Bauwirtschaft ist dagegen die Teuerungsrate beschleunigt angestiegen, und zwar auf 9% im Berichtsjahr, nach 6% im Jahr 1978.

Weniger stark als das Sozialprodukt stieg der Private Verbrauch. Er erreichte nominal mit 7,1% etwa die Rate von 1977. In konstanten Preisen war 1979 sogar eine Verlangsamung (2,8%) zu den Vorjahren festzustellen. Die Teuerungsrate für Güter des Privaten Verbrauchs betrug 1978 noch etwa 2,5% und stieg im zurückliegenden Jahr auf 4% an. Aufgrund der massiven Preissteigerungen auf dem Ölsektor verteuerten sich 1979 die Aufwendungen für Elektrizität, Gas, Brennstoffe u. ä. im Vergleich zum gesamten Privaten Verbrauch überdurchschnittlich um 26,5%. Ebenso über dem Durchschnitt lagen die Ausgaben für Bildung und Unterhaltung. Sie erhöhten sich um 8,5% zum Vorjahr. Für den Verkehr, die Nachrichtenübermittlung, die Persönliche Ausstattung sowie für sonstige Dienstleistungen wurden 1979 knapp 7,5% mehr ausgegeben als ein Jahr zuvor. Die Aufwendungen für die Körper- und Gesundheitspflege stiegen um rund 7%, für die Wohnungsmieten um 5,5%. Die Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel (4,5%) sowie für Kleidung und Schuhe (3,5%) wuchsen etwa im gleichen Maße wie 1978.

Der Staat gab 1979, in jeweiligen Preisen, um 7,7% mehr aus als 1978 (7,2% gegenüber 1977). Die realen Ausgaben wurden im Berichtsjahr mit 2,8% nicht mehr so stark ausgeweitet wie von 1977 auf 1978 mit 3,9%. Der Zuwachs des Staatsverbrauchs gliedert sich in den Verbrauch für zivile Zwecke (Steigerung 8% zum Vorjahr) und in Ausgaben für Verteidigungszwecke (Steigerung 6% zum Vorjahr). In den zivilen Ausgaben sind die Entgelte für die beim Staat Beschäftigten enthalten, die um 6,5% gegenüber 1978 angehoben wurden.

Der Außenbeitrag, die Differenz zwischen Ausfuhr und Einfuhr, schrumpfte, in jeweiligen Preisen, von 37 Mrd. DM im Jahr 1978 auf 12,5 Mrd. DM im Berichtsjahr. Die Ausfuhr stieg von 348,6 Mrd. DM in Jahr 1978 auf 381,9 Mrd. DM an. Eingeführt wurden 1979 Waren und Dienstleistungen im Wert von 369,4 Mrd. DM (1978: 311,5 Mrd. DM). Nicht preisbereinigt nahm der Einfuhrstrom (+18,6%) erheblich stärker zu als der Ausfuhrstrom (+9,6%) im Vergleich zum Vorjahr. Der merkliche Rückgang des Außenbeitrages im Vorjahresvergleich resultiert aus einer auffallenden Abnahme der Überschüsse im Warenverkehr von knapp 48 Mrd. DM im Jahr 1978 auf etwa 28,5 Mrd. DM 1979 und einer Zunahme des Defizits im Dienstleistungsverkehr um 5 Mrd. DM. In konstanten Preisen ging der Außenbeitrag von 25,2 Mrd. DM im Jahr 1978 auf 15 Mrd. DM im Berichtsjahr zurück. Bei der Entwicklung der realen Güterströme war auf der Einfuhrseite eine spürbare Wachstumsbeschleunigung von 5,9% (1977 auf 1978) auf 10,2% im letzten Jahr zu verzeichnen. Der Export, der 1978 gegenüber dem Vorjahr um 4,4% anstieg, erreichte 1979 eine Ausweitung von 5,0% im Vergleich zum Vorjahr. Aus den hier aufgezeigten Werten und der bereits erwähnten Verschlechterung der Terms of Trade ist zu ersehen, daß 1979 die Ausfuhrpreise mit 4,5% eine geringere Teuerung zu verzeichnen hatten als die Preise für importierte Güter (7,5%).

Das Volkseinkommen – oder das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten – umfaßt die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Tätigkeit sowie die Unternehmens- und Vermögenseinkommen (vor der Besteuerung). Es ergibt sich rechnerisch aus dem Bruttosozialprodukt nach

Abzug der Abschreibungen und der indirekten Steuern sowie der Hinzuzählung von Subventionen. Zum besseren Verständnis sei angemerkt, daß die Abschreibungen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die normale verbrauchsbedingte Abnutzung des reproduzierbaren Anlagevermögens messen und nicht die betriebs- oder finanzpolitisch bedingten Wertminderungen. Indirekte Steuern umfassen alle Steuern und ähnliche Abgaben, die der Staat bei Produzenten erhebt und die bei der Gewinnermittlung abzugsfähig sind. Sie belasten die Produktion bzw. die Umsätze von Waren und Dienstleistungen oder den Einsatz von Produktionsfaktoren. Die indirekten Steuern setzen sich aus Produktionssteuern und Einfuhrabgaben zusammen. In den Bruttoeinkommen aus unselbständiger Tätigkeit sind neben den Bruttolöhnen und -gehältern auch die Beiträge der Arbeitgeber an die Sozialversicherung sowie unterstellte Beiträge für soziale Leistungen der Arbeitgeber für Altersversorgung, Krankheitsfälle u. ä. eingerechnet. Bei den Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen sind auch die Vermögenseinkommen aus Wertpapierbesitz, Verpachtung, Vermietung u. ä. aller Bevölkerungsgruppen enthalten. Eine Trennung zwischen Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Einkommen aus abhängiger Arbeit ist daher nicht exakt möglich.

Das Volkseinkommen erhöhte sich im Berichtsjahr um 7,9% zum Vorjahr, nachdem es von 1977 auf 1978 7,5% anwuchs. Die Entwicklung des Volkseinkommens blieb 1979 damit hinter der des Bruttoeinkommens (8,3%) zurück. Diese Abweichung ergibt sich durch einen stärkeren Anstieg der Bewertung der Abschreibungen (9,5%) und des Saldos aus indirekten Steuern und Subventionen (10,5%) bei der Berechnung des Volkseinkommens im Vergleich zum Sozialprodukt.

Die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen haben sich im Berichtsjahr mit 9,3% etwa in gleicher Weise erhöht wie von 1977 auf 1978. Beschleunigt hat sich dagegen die Entwicklung der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Tätigkeit und zwar von 6,7% (1978) auf 7,3% im Jahr 1979. Die gesamtwirtschaftliche Lohnquote, gemessen als Anteil der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Tätigkeit am Volkseinkommen, ging von 71,3% im Jahr 1978 auf 70,9% im Berichtsjahr zurück. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer um etwa 2% erhöht, während die Anzahl der Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen um etwa die gleiche Rate schrumpfte. Auf dem heimischen Arbeitsmarkt hat sich gegenüber 1978 eine weiter verbesserte Situation eingestellt. Die Zahl der Arbeitslosen sank im Jahresdurchschnitt von 992 948 (1978) auf 876 137 im Jahr 1979 ab. Dies stellt einen absoluten Rückgang von knapp 117 000 Personen bzw. einen relativen von 11,8% dar. Das Angebot an offenen Stellen konnte im gleichen Zeitraum von 245 555 (1978) auf 304 016 ausgeweitet werden. Im Berichtsjahr vermittelte man im Vergleich zum Vorjahr etwa 2 000 Stellen weniger.

Neben der Darstellung der globalen wirtschaftlichen Entwicklung ist auch auf einige konjunkturelle Eckdaten in unserer Stadt einzugehen. Insgesamt kann sich das wirtschaftliche Leben einer Großstadt nicht dem nationalen Trend entziehen. Städte mit einer ausgeprägten Branchenvielfalt werden allgemeinen konjunkturellen Schwankungen weniger stark ausgesetzt sein als monostrukturierte Gemeinden. Hier können sowohl Struktur – als auch wachstumsbedingte Einflüsse zusammentreffen und so den Effekt in die eine oder andere Richtung verstärken. Für die Münchener Wirtschaft kann wie bereits für die Bundesrepublik festgestellt werden, daß das Jahr 1979 einen günstigen Verlauf nahm:

Der Gesamtumsatz der hier ansässigen Industrie- und Handwerksbetriebe erreichte im letzten Jahr 37,7 Mrd. DM. Das sind 11,5% mehr als 1978. Ins Ausland konnten 1979 Waren im Wert von 12 Mrd. DM geliefert werden. Gegenüber dem vorangegangenen Jahr erhöhte sich der Export somit um 13,4%. Da der Auslandsumsatz stärker anstieg, als die im Inland getätigten Umsätze, verbesserte sich die Exportquote von 31,3% im Jahr 1978 auf 31,8% im

Berichtsjahr. An diesem wirtschaftlichen Erfolg waren im Jahresdurchschnitt 647 Betriebe von Unternehmen der Industrie und des Handwerks beteiligt. Gegenüber 1978 ging die Zahl der erfaßten Betriebe um 25 zurück. Zugenommen hat andererseits die Beschäftigtenzahl. Sie wuchs von durchschnittlich 185 687 im Jahr 1978 auf 188 327 im letzten Jahr. Nach dem Arbeitsverhältnis gliedert ergibt sich folgendes Bild:

Beschäftigte	1978	1979	Gegenüber 1978 Zu-/Abnahme in %
Beschäftigte insg.	185 687	188 327	1,4
davon Angestellte	85 191	88 253	3,6
Arbeiter	100 496	100 074	-0,4

Während sich die Zahl der im Angestelltenverhältnis tätigen Personen von 1978 auf 1979 um 3,6% erhöhte, sank die Arbeiterschaft um 0,4%. Damit hat sich im gleichen Zeitraum der Anteil der Angestellten im Produzierenden Gewerbe Münchens von 45,9% auf 46,9% verändert. Für die im Berichtsjahr geleisteten 170,2 Mio. Arbeiterstunden flossen 2,8 Mrd. DM auf die Lohnkonten. Gegenüber dem Vorjahr wurden somit 1,3% weniger Arbeiterstunden eingebracht, aber um 5,6% mehr Lohn ausbezahlt. Diese scheinbare Diskrepanz ist zum einen auf eine von 1978 auf 1979 geringfügig (-0,4%) gesunkene Zahl von Arbeitern in Industrie und Handwerk und zum anderen auf eine Anhebung der Bruttolöhne zurückzuführen. Auf die Gehaltskonten der Angestellten überwiesen 1979 die Arbeitstätten knapp 4 Mrd. DM; dies waren 10,3% mehr als 1978.

Es sei darauf hingewiesen, daß eine Vergleichbarkeit der bisher angeführten Münchener Werte mit früheren Jahren nicht möglich ist. Mit dem Berichtsmontat Januar 1977 ist die Industriestatistik auf Grund des „Gesetzes über die Statistik im Produzierenden Gewerbe“ vom 6. Nov. 1975 (BGBl I S. 2779) auf ein neues Berichtssystem umgestellt worden. Bis 1978 umfaßte die entsprechende Statistik, die sog. Industrieberichtserstattung, die Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen, ohne Baugewerbe und öffentliche Versorgungsbetriebe. Mit Beginn des Jahres 1978 wurde der Berichtskreis ausgeweitet. In die Statistik gehen nunmehr Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes von Unternehmen der Industrie und des Handwerks mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen, ohne Baugewerbe und öffentliche Versorgungsbetriebe ein.

Das Bauhauptgewerbe (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen, einschl. Argen) registrierte im Berichtsjahr durchschnittlich 292 Betriebe. Gegenüber 1978 waren dies 6 Betriebe bzw. Arbeitsgemeinschaften (Argen) mehr. Wie aus den vorhandenen Jahresergebnissen für das Bauhauptgewerbe abzulesen ist, hat sich das zurückliegende Berichtsjahr sehr günstig entwickelt. Am deutlichsten zeigt sich der Aufschwung an den Umsatzzahlen. Es sollte aber nicht übersehen werden, daß das Baugewerbe 1978 erhebliche Einbußen gegenüber 1977 hinnehmen mußte. Der Gesamtumsatz hatte damals einen Rückgang um 11,7% zu verzeichnen. Im Jahr 1979 überschritt der Gesamtumsatz erstmals seit Kriegsende die 3-Milliarden-Grenze und erreichte 3,04 Mrd. DM. Zum Vorjahr wurde damit eine positive Veränderung von 29,7% erzielt. Wie bereits angeführt, hatte das Baugewerbe 1979 eine ganz erhebliche Verteuerung seiner Leistungen zu verzeichnen. In den drei Bereichen verlief die Umsatzentwicklung wie folgt: Wohnungsbau (+ 66,7%), gewerblicher Bau (+ 16,1%) und öffentlicher Bau (+ 31,2%). Diese erfreulichen Jahresergebnisse haben die Einbrüche im Jahr 1978 mehr als ausgeglichen. Die Beschäftigtenzahl des Bauhauptgewerbes wuchs von 33 390 im Jahr 1978 um 9,4% auf 36 535 im Jahr 1979. Hinsichtlich der auf den Baustellen geleisteten Arbeitsstunden (48,2 Mio.) konnte 1979 mit einer Rate von 11,3%

ebenfalls eine Steigerung gegenüber dem Vergleichszeitraum erzielt werden. Auf die einzelnen Bereiche abgestellt, wurden im Wohnungsbau 9,8 Mio. Arbeitsstunden aufgewendet und damit die Leistung von 1978 um 34,5% übertroffen. Für gewerbliche und öffentliche Bauprojekte wurden im zurückliegenden Jahr 14,7 Mio. bzw. 23,6 Mio. Arbeitsstunden gezählt. Die Steigerungsraten zum Vorjahr lagen bei 6,4% und 6,7%.

Trotz dieses erheblichen Arbeitseinsatzes wurden 1979, nach vorläufigen Berechnungen, nur etwa 4000 Wohnungen neu errichtet; das sind rund 400 Einheiten weniger als 1978. Die Zahl der fertiggestellten Wohngebäude von 1600 weist darauf hin, daß der Wohnungszugang im letzten Jahr zum überwiegenden Teil auf Ein- und Zweifamilienhäusern, errichtet als Reihen- bzw. Doppelhäuser, basiert. In Nichtwohngebäuden befanden sich 250 Wohnungen. Differenziertere bzw. endgültige Ergebnisse sind erst für den Herbst 1980 zu erwarten, da die Umstellung gemäß 2. Baustatistikgesetz noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnte.

Die hier aufgezeigten Eckdaten für das Münchener Bauhauptgewerbe weisen eine bemerkenswerte Erscheinung auf. Obwohl 1979 eine größere Zahl von Beschäftigten eingesetzt wurde und speziell im Wohnungsbau der Arbeitseinsatz um ein Drittel erhöht und der Umsatz in diesem Bereich um zwei Drittel gegenüber dem Vorjahr anwuchs, reduzierten sich weiterhin die zusätzlich auf den Neubaumarkt gebrachten Wohneinheiten. Diese auseinanderklaffende Entwicklung ist zum einen auf erhebliche Preissteigerungen des gesamten Bausektors und zum anderen auf die Tendenz zu besserer Qualität bei der Ausstattung zurückzuführen. Ein Teil der Preisanhebungen liegt auch in gesetzlichen Bauausführungsvorschriften, vor allem im Hinblick auf Wärme- und Schallisolierung, begründet. Neben diesen monetären Ausprägungen sei noch auf die Diskrepanz zwischen Arbeitseinsatz und Wohnungsfertigstellung eingegangen. Seit wenigen Jahren wird – teils unterstützt mit öffentlichen Mitteln – immer mehr Arbeitspotential auf dem Gebiet der Sanierung und Modernisierung eingesetzt. Hier ist der zeitliche Aufwand zum Teil sehr viel höher anzusetzen als bei Neubauten. Maßnahmen dieser Art stellen in der Regel qualitative Verbesserungen dar, aber bringen kein nennenswertes zusätzliches Angebot auf den Wohnungsmarkt.

Neben dem produzierenden Gewerbe hat auch das Fremdenverkehrsgewerbe vom konjunkturellen Hoch des vergangenen Jahres profitiert. Im Vergleich zu 1978 besuchten unsere Stadt 1979 um 1,4% mehr Personen. Insgesamt meldeten sich im zurückliegenden Jahr 2433852 Besucher aus aller Welt. Genau 888607 Gäste kamen aus dem Ausland. Zum entsprechenden Vergleichsjahr bedeutet dieses Ergebnis einen Rückgang um 1,8%. Sicherlich hat zu diesem Besucherschwund aus dem Ausland die allgemeine Währungssituation, insbesondere der rapide Verfall des amerikanischen Dollars gegenüber der Deutschen Mark beigetragen. So reduzierte sich die Besucherzahl aus den USA um 27000 und aus Kanada um rund 1300 im Vergleich zu 1978. Andererseits zog es 1979 aus Asien um knapp 8000 Gäste mehr in die Isarmetropole als noch ein Jahr zuvor. Negative Einflüsse dürfte auch die weltweite Verteuerung des Energiesektors auf die Touristik gehabt haben. Die Übernachtungszahl in den Münchener Beherbergungsbetrieben stieg 1979 mit 2,2% nicht mehr so stark wie in der Vergleichsperiode. Insgesamt wurden 4956311 Übernachtungen gezählt. Sollte die gleiche Steigerungsrate auch für das Jahr 1980 eintreffen, so würde die 5-Millionen-Grenze überschritten werden. Von den ausländischen Gästen wurden rund 1,9 Mio. Nächtigungen gebucht. Gegenüber 1978 waren es um 1,0% weniger. Die Belegungsziffer für alle hier ansässigen Beherbergungsbetriebe lag bei 52,3%.

Eng verknüpft ist das Fremdenverkehrsgewerbe mit den in München stattfindenden Messen, Tagungen und Kongressen. Im Messejahr 1979 wurden 18 qualifizierte Marktveranstaltungen durchgeführt. Auf das Messegelände an der Theresienhöhe strömten 1,6 Mio. Besucher aus

86 Staaten. Knapp 370000 davon nahmen an Kongressen, Musterungen, Tagungen und Seminaren teil. An den unterschiedlichen Veranstaltungen waren insgesamt 14843 repräsentierende Unternehmen beteiligt. Die Münchener Messe- und Ausstellungsgesellschaft erzielte 1979 einen Umsatz von 45 Mio. DM ohne Mode-Woche-München GmbH und GHM-Gesellschaft für Handwerksausstellungen und -messen mbH. Nach den ausstellenden Unternehmen gemessen ergibt sich folgende Reihung: Internationale Handwerksmesse (2119), Mode-Woche-Herbst (1830), Mode-Woche-Frühjahr (1815), ISPO-Frühjahr (1127) und ISPO-Herbst (1003). Zu beachten ist in diesem Zusammenhang der Multiplikatoreffekt, der von diesen Aktivitäten nicht nur auf das Fremdenverkehrsgewerbe, sondern auch auf die Gastronomie, auf das Dienstleistungsangebot im Verkehrsbereich (z. B. Taxi, Mietwagen, Spedition) usw. ausstrahlt. Dies ist nicht nur auf das Hoheitsgebiet der Stadt begrenzt, sondern wirkt auch in die angrenzenden Landkreise hinein. In dem zu betrachtenden Kalenderjahr zeigte der Arbeitsmarkt des Stadt- und Landkreises München eine sehr erfreuliche Entwicklung, die bereits 1978 einsetzte. Die Arbeitslosenzahl reduzierte sich von 19647 im Jahr 1978 auf 16663. Dies entspricht einem Rückgang von 15,2%. Trotz der noch hohen Arbeitslosenzahl konnten auch in diesem Jahr bei weitem nicht alle offenen Stellen besetzt werden. Zum Jahresende 1979 zählte man 12559 offene Stellen; 11,9% mehr als ein Jahr zuvor. Rechnerisch treffen demnach 1,3 Arbeitslose auf einen unbesetzten Arbeitsplatz. Die Verlaufslinien dieser beiden Eckdaten des Arbeitsmarktes haben sich einander weiter angenähert. Während des Berichtsjahres vermittelten die Arbeitsämter 133000 Stellen. Damit ist es gelungen etwa 6000 Personen (+ 4,7% gegenüber 1978) wieder einer Tätigkeit zuzuführen.

Eine Vorausschau auf die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 1980 ist in mehrfacher Weise schwierig. Auf dem Binnenmarkt hat sich gezeigt, daß die Investitionen der Unternehmen im vierten Quartal 1979 noch weiter zunahmen und so die dominierende Antriebskraft für die Konjunktur blieb. Insbesondere in der elektrotechnischen Industrie und im Maschinenbau hat sich die Nachfrage verstärkt. Dies ist vor allem aus Münchener Sicht, wo diese Branchen stark vertreten sind, bedeutungsvoll. Stimulierend auf die Investitionstätigkeit dürfte sich ausgewirkt haben, daß in zahlreichen Bereichen die Kapazitätsgrenzen erreicht wurden und zu Erweiterungsinvestitionen zwangen. Außerdem führten die rapiden Verteuerungen der Energie zu verstärkten Rationalisierungsmaßnahmen und zur Modernisierung vorhandener Anlagen. Die Entwicklung der kommenden Monate wird vor allem durch die Verteuerung der Kredite, durch mögliche Preisanhebungen auf den Rohstoffmärkten und durch den Ausgang der Lohnrunde bestimmt werden. Von den beiden letztgenannten Faktoren wird es zum großen Teil auch abhängen, ob die privaten Verbrauchsausgaben beibehalten oder erhöht werden können oder sogar gesenkt werden müssen, falls Preiserhöhungen in zunehmendem Maße Haushaltseinkommen absorbieren.

Gerade für die Wirtschaft der Bundesrepublik, die schon vielfach ihre stärksten Impulse aus dem Ausland erhielt, ist es bedeutungsvoll, in welche Richtung die Volkswirtschaften der Hauptabnehmerländer gesteuert werden. In unserem Land hängt derzeit ungefähr jeder 5. Arbeitsplatz vom Export ab. Derzeit steigen die Preise unserer Handelspartner schneller als in der Bundesrepublik. Zudem blieb der Wechselkurs der D-Mark 1979 gegenüber den meisten Währungen fast unverändert. Dies waren günstige Bedingungen für den Export. Seit Anfang des Jahres etwa wird die deutsche Währung niedriger bewertet und die US-Valuta steigt. Das ist zwar günstig für die Exportindustrie, weil eine Abwertung der Mark die deutschen Produkte für ausländische Kunden billiger macht. Es ist aber ungünstig für das Preisniveau in der Bundesrepublik, weil dadurch alle in Dollar abzurechnenden Importe, z.B. Öl, Gas, teurer werden. Dies wird auf die Ertragslage der heimischen Unternehmen drücken und möglicherweise ihre Aktivitäten einschränken. Weitere Unsicherheit besteht darin, daß der-

zeit nicht abzusehen ist, ob und in welchem Maße die Länder mit hohen Inflationsraten diese zu bekämpfen gedenken. Zu restriktive Maßnahmen werden konjunkturelle Einschnitte nicht ersparen, die mittelbar auch die Exportaussichten beeinflussen werden.

Insgesamt kann davon ausgegangen werden, daß die Wirtschaft der Bundesrepublik das Jahr 1980 mit einem gewissen „Wachstumspolster“ begonnen hat. Es müßte möglich sein, eine reale Wachstumsrate von 2–3% zu erwirtschaften. Die Bundesregierung geht davon aus, den Preisauftrieb auf 4,5% senken zu können.

Gl.